

-1-

Einige Ereignisse von der Flucht

8. September 1944. Es war Nachmittag. Ich lud Stalldünger auf um ihn auf's Feld zu fahren. Auf einmal höre ich Sirenenengeheule. Daß wir in Gefahr waren, das wußten wir. Am 23. August 1944 hatte sich Rumänien mit den Russen verbündet und war jetzt gegen Deutschland. Die Kleine Kockel bildete nun die Grenze Rumänien – Ungarn. Unserem Rektor Fritz Schuller haben wir es zu verdanken, daß wir herausgeholt worden sind. Er hatte Verbindung zur Wehrmachtsbehörde und so wurden die fünf Dörfer Zuckmantel, Maniersch, Felldorf, Rode und Zendersch evakuiert. Einige Klein-Allscher waren auch dabei.

Auf dem kleinen Auto, das man Schwimmer nannte, saßen drei Mann in Wehrmachtsuniform, einer mit Sprachrohr, der zweite mit Maschinengewehr und der Fahrer. Aus dem Sprachrohr ertönte: "In einer Stunde rette sich wer kann. Ihr seid in größter Gefahr, denn ihr steht zwischen zwei Fronten."

Meine Familie hatte schon einige Tage vorher viele Lebensmittel, Kleider und Bettwäsche im Keller

-2-

gelagert. Wir ahnten schon, was auf uns zukommen würde. Ich holte den Heuwagen aus der Scheune und fing an aufzuladen. Mein Vater war im Dorf Weizen dreschen. Als meine Eltern nach Hause kamen, hatte ich bereits einiges geladen. Die Zeit war kurz. Man konnte nicht lange überlegen, was man mitnimmt. Die ersten Wagen fuhren schon weg. Wir spannten die Ochsen vor einen Wagen und zwei junge Kühe vor den anderen. Mit den Kühen fuhr ich. Auf dem Wagen hatte ich auch meine fünfundsiebzigjährige Großmutter. Es reihte sich ein Gefährt an das andere. In Akasfalva hielten wir etliche Stunden. Am nächsten Tag ging es weiter durch Neumarkt. Als wir in der Straße Zigansenjörg waren, kamen auf einmal deutsche Flugzeuge geflogen und beschossen uns mit Bordwaffen. Viele Leute und auch Vieh fanden hier das Ende.

Meine Großmutter hat auf dem Wagen gut überlebt. Unsere Kühe hatten an Brust und Hals viele Splitter. Sie konnten nicht mehr ziehen. Wir haben dann von jemandem andere Kühe bekommen bis nach Sächsisch Regen. Dort standen wir im Regen zwei Tage bis wir auf Waggons zugeteilt wurden. Wir waren auf

-3-

Plattwaggons, wie ein Tisch. Kaum vorstellbar! Ein deutscher Offizier gab uns Papiere in die Hand und sagte nach dem deutschen Sieg würde uns alles bezahlt werden.

Ich war sechszehn Jahre alt und wurde nach unserer Ankunft gemustert für den Krieg. Der Herr, mein Gott, hat mich davor bewahrt und beschützt mich bis heute.

Ich höre jetzt hier mal auf. Den Rest kann ich dem erzählen, der interessiert ist.

Bad Rappenau

Georg Kreisler

Juli 2014